

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bisfinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bisfinger in Neuenbürg.

Nr. 191 Dienstag den 18. August 1931 89. Jahrgang

Abchluss der Basler Verhandlungen

Keine völlige Einigung

Basel, 18. Aug. Der von Albert G. Wiggan präsierte Ausschuss bei der V. J. für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland führte am Montag nachmittag und abend seine Arbeiten zu Ende. Er hat den von Sir Walter Layton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchgesehen und angenommen. Die Unterzeichnung des Berichtes, der in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache abgefasst ist, erfolgt am Dienstag nachmittag 2.30 Uhr.

Nach der Unterzeichnung wird der Bericht, der, wie früher bereits erwähnt, Empfehlungen zu Händen der Regierungen enthält, der Leitung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich übergeben, die ihn hierauf denjenigen Regierungen übermitteln wird, welche auf der Londoner Konferenz dem Juli betreten waren.

Der Bericht, welcher die verschiedenen Seiten der Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung der kurzfristigen Kredite im Gesamtbetrag von circa fünf Milliarden Reichsmark um sechs Monate unter der Voraussetzung, dass die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika sowie die V. J., welche den 100-Millionen-Dollarkredit der deutschen Reichsbank gewährten, diesen Kredit ebenfalls um sechs Monate verlängern. Die Frist für die sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung, d. h. am 18. August 1931.

Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne dass im Schoße des

internationalen Stillhaltekonfortiums eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Unkritisch ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Markguthaben in Deutschland. Ueber diese Frage besteht zurecht ein Vermittlungsvorschlag in dem Sinne, dass die Markguthaben bis Mitte November gesperrt bleiben sollten.

Die meisten Mitglieder des internationalen Stillhaltekonfortiums verließen in der Nacht vom Montag auf Dienstag Basel. Von der deutschen Delegation bleiben noch zwei Mitglieder in Basel, welche am Dienstag erneut telephonisch mit Berlin in Verbindung nehmen werden, so dass noch die Möglichkeit besteht, dass im letzten Augenblick noch eine Verständigung über die Frage der Markguthaben erzielt werden könnte.

Die übrigen Punkte, welche Gegenstand der Verhandlungen im Schoße des Stillhaltekonfortiums bildeten, wurden in einem Abkommen zusammengefasst, das dem Bericht beigegeben wird. Dieses Abkommen dient nunmehr den verschiedenen Bankgruppen, die Deutschland kurzfristige Kredite gewährt haben, als Grundlage für direkte Abreden von Bankgruppe zu Bankgruppe.

Die nach dem neuen Plan vorgesehene monatliche Zahlung der unbedingten Annuität im Betrage von 51 Millionen RM ist am 15. August von der deutschen Regierung der V. J. überwiesen worden.

Von der überwiesenen Summe wurden 47 Millionen der Deutschen Reichsbank zur Verfügung gestellt.

Kritik an den Gemeinden

Berlin, 17. Aug. Das Reichsfinanzamt hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der es sich mit der Finanzlage der Gemeinden befasste und die Möglichkeit einer Sanierung besprach. In dem Zusammenhang wurde auch der Plan des Reichsfinanzamts erörtert. Der Reichsfinanzminister Dietrich betonte auf seiner alten Forderung, dass die Gemeinden eine Neuorganisation der Beamten und die Angleichung der Gehälter zu den des Reichs vornehmen müssten. Es wurde darauf hingewiesen, dass einzelne Städte ohne weiteres ihren Besoldungsstand um 12 bis 15 Prozent vermindern könnten, wenn sie sich nach den im Reich geltenden Grundsätzen richteten. Auch die Tarifpolitik der Gemeinden wurde scharf kritisiert, so insbesondere die Tatsache, dass das Bestreben der Reichsregierung, eine Selbstbeschränkung herbeizuführen, von einzelnen Gemeinden hartnäckig worden ist. Jedenfalls hat man im Reichsamt den Eindruck gewonnen, dass die vorgeschlagenen Selbstbeschränkungen noch nicht den verschiedenen Richtungen hin ergriffen worden sind. Ueber die Ausdehnung weiterer Sparmaßnahmen wird man sich in den nächsten Tagen noch eingehender unterhalten.

Die Deutsche Staatspartei für sofortige Reichsreform

Berlin, 17. Aug. Der Hauptvorstand der Deutschen Staatspartei beschloss, sich mit höchstem Nachdruck für eine sofortige Inangriffnahme der Reichsreform einzusetzen. Die jetzige Lage des deutschen Volkes verlange gebieterisch Staatsreform und Staatsorganismus, die das Reich zur stärksten Zusammenfassung der politischen, staatlichen und wirtschaftlichen Leistungskraft des deutschen Volkes mache. Ein besonderer Nachdruck wird sofort die gesetzgeberischen Vorschläge fertigt.

Die Börse bleibt bis September geschlossen

Berlin, 17. Aug. Die endgültige Entscheidung über die Wiedereröffnung der deutschen Wertpapierbörse fällt heute nachmittag im preussischen Handelsministerium. Die A. J. wird berichten können, dass die Börsen in diesem Monat geschlossen bleiben. Eine Wiedereröffnung sei bei normalem Wirtschaftsverlauf in der ersten Septemberwoche zu erwarten.

Der Lübecker Calmette-Prozess

Lübeck, 17. Aug. Der Termin für den großen Calmette-Prozess der gegen die verantwortlichen Ärzte des Lübecker Kinderkranken angehängt worden ist, ist auf den 15. Oktober festgelegt worden. Der Prozess wird unter dem Vorherrschaftsrichter Dr. Wiebel stattfinden. Die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Dr. Vinow und Staatsanwalt von Volk vertreten. In dem Prozess sind mehrere hundert Zeugen anwesend. Da keiner der Gerichtssäle ausreichen dürfte, wird wahrscheinlich die Lübecker Hauptturnhalle als Gerichtssaal herangezogen werden.

Die Befreiung der ermordeten Sampo-Offiziere

Berlin, 17. Aug. Die beiden Sampo-Domilente Anlauf und Bent, die am 2. August am Bälomplatz erschossen wurden, wurden heute nachmittag zur letzten Ruhe geleitet. An der Feuerfeier in der Sampo-Polizei-Kaserne nahmen u. a. Reichsinnenminister Dr. Brüch, der als Vertreter des Reichsfinanzamts und der Reichsregierung zwei Kränze an den Särgen niederlegte, der preussische Innenminister Seering, der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, zahlreiche andere hohe Reichs- und Staatsbeamte, Vertreter des Meeres und der Marine, zahlreiche Offiziere und beinahe alle dienstfreien Mannschaften der Sampo-Polizei teil. Der Reichsfinanzminister war nach durch den Ministerialdirektor in der Reichsfinanz u. Dogenow vertreten. Der preussische Polizeipräsident Grzesinski, zahlreichere andere hohe Reichs- und Staatsbeamte, Vertreter des Meeres und der Marine, zahlreiche Offiziere und beinahe alle dienstfreien Mannschaften der Sampo-Polizei der Länder, das Reichsbanner hatten Anordnungen erlassen.

Die Trauerrede hielt Innenminister Seering, der betonte, dass nach Beendigung des Krieges noch bis in das letzte Jahr hinein Deutsche im Kampfe für deutsche Kultur gefallen seien. Wieviel es sind, könne man nicht zählen.

Die Feinde hätten im Kriege nicht grausamer handeln können, wie in diesem Falle bei dem Brudermord, der von eigenen Kollegenossen gegen Kollegenossen geschahen sei. Die Kugel galt uns allen, die wir gewillt sind das Wohl des Volkes über alles zu stellen. Wir leben in schweren Zeiten; die Not ist ein schlechter Berater und die Verzweiflung ein schlechter Bundesgenosse. Man muß sich hier an das Bibelwort halten: „Denn vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Leidenschaftlichen hätten an der Fahre der Toten zu schweigen. Kein Redeschwarz, sondern nur die Mahnung an unsere Pflicht dürfte hier unser Inneres beherrschen. Das Blut der Gefallenen solle die preussische Polizei nicht zur Rache antreiben, sondern sie müsse, wie sie es immer getan habe, die Verdächtige als ihre Brüder in Not betrachten. Der Minister erinnerte dann an das Werk der Nachforschenden der Sampo-Polizei im letzten Winter. Die damals aufgezeichneten Kinderleichen seien zur der Anfang gewesen. In diesem Winter, in dem die Not nicht weniger werde, würden sie diese Einrichtungen ausbauen. Die Polizeibeamten, die von ihrem geringen Sold für diese Zwecke noch etwas bergäben, könnten man aber auch überfordert verlangen, dass die Bevölkerung ihre schwere Arbeit und ihren schweren Dienst anerkenne.

Unter dumpfem Trommetorbel legte sich der Leidensdruck in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen, der von 16 Offizieren der Sampo-Polizei als Ehrenwache begleitet wurde, schritten der Kommandeur der Berliner Sampo-Polizei, Deimannsberg, Polizeipräsident Grzesinski, Polizeivizepräsident Dr. Behl, der Bälom-Plan war in weitem Umfang abgeschlossen. Das Revier am Bälomplatz, in dem Hauptmann Anlauf wirkte, hatte Ballmann geleitet. Als die beiden Leichenwagen vor dem Revier ankamen, blieb der Trauerzug eine Minute lang schweigend stehen. Vor dem Hause, in dem Hauptmann Bent gewohnt hat, wurde wieder eine Minute lüdes Gedenden gehalten. Dann nahm der Trauerzug den Weg nach dem katholischen Friedhof in Weichense, wo die Leiche des Hauptmanns Anlauf beigesetzt wurde. Der Sarg des erschossenen Hauptmanns Bent wurde nach Stargard übergeführt.

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Poststelle aber deren Raum 25 Hef. Neuenbürg 20 Hef. Reklamationspreis 100 Hef. Beilage, Offerte und Auftragserteilung 20 Hef. Bei geliehenen Posttagen haben, der im Falle des Nachverfahrens vollständig nicht innerhalb 8 Tagen nach Postungsbefehl erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verantwortlich für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Parole „Sparen“ auch in England

London, 17. Aug. Der aus fünf Kabinettsmitgliedern bestehende Sparauschuss des Kabinetts trat heute vormittag nach dem Wochenende wieder zusammen. Man erwartet, dass der Ausschuss in der Lage sein wird, dem Kabinet am Mittwoch den Entwurf seines Sparprogramms zu unterbreiten. Das Parlament würde dann, wie „Evening Standard“ berichtet, bereits Ende August zu einer Sonderkammer einberufen werden, obwohl die Gesetzesvorlage bis dahin nicht vollständig fertiggestellt sein würde.

Dem Kabinet zufolge bringt sie folgende Maßnahmen: Derabsetzung der veranschlagten Beträge für die großen Staatsausgaben, einschließlich der Ausgaben für Flotte, Meer und Luftstreitkräfte; Herabsetzung der Ausgaben für Erziehungsweesen; Herabsetzung der Versicherungsbeiträge, gefolgt von einer Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und der Honorare der Kassenzurückstellung der Straßenbahnpläne; Vorschläge zur Herabsetzung der Gehälter von Ministern und Parlamentenmitgliedern; Erparungen im Postwesen.

Sobald Uebereinstimmung über die wichtigsten Maßnahmen erreicht ist, will die Regierung eine entsprechende Kundgebung veröffentlichen. In parlamentarischen Kreisen der Arbeitpartei befürchtet man, dass die Regierung sich auf Sparmaßnahmen einlassen könnte, die der Parteiloyalität entgegengeht.

Snowden warnt vor einer Panik

London, 17. Aug. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Herald“ äußerte sich Finanzminister Snowden über die Finanzlage Englands und warnt vor allen Dingen vor einer Panik, für die trotz aller alarmierenden Nachrichten kein Grund vorhanden sei. England habe schon andere schwere Zeiten überstanden und werde auch diese Äuße überleben. Trotzdem sei die gegenwärtige Lage außerordentlich ernst und erfordere entsprechende Maßnahmen. Diese würden dringlich sein, er hoffe aber, dass sie jeder willig tragen werde, wenn sie gerecht auf die einzelnen Bevölkerungsklassen verteilt würden. Der Notstand sei nur vorübergehend. Snowden legte besonderen Wert auf die Feststellung, dass die englische Finanzlage im Grunde genommen vollkommen gesund sei. England habe enorme Kapitalreserven, auf die es zurückgreifen könne. Die augenblickliche Lage des englischen Geldmarktes sei durch die gänzlich unbegründete Nervosität ausländischer Gläubiger hervorgerufen. England müsse deshalb alles tun, die Befürchtungen zu beseitigen und seinen Schuldnern zu beweisen, dass die Lage Englands völlig gesund sei. Er werde alles tun, um den englischen Kredit zu verteidigen.

Unruhen in Irland

London, 17. Aug. An der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und dem Staat von Ulster ist es in jüngster Zeit zu Unruhen gekommen. Besonders in Portlarn sind schwere Ausschreitungen zu verzeichnen. Geschäfte wurden mit Steinen beworfen; stellenweise kam es sogar zu Minderungen. Die erregte Menge verlor sich, ein Kloster zu stürzen. Der Polizei gelang es erst, die Herrschaft in der Stadt wieder in die Hand zu bekommen, als Verstärkungen aus Belfast und Ulster eintrafen. Obwohl die Polizei alle wichtigen Teile der Stadt besetzt hält, flackern die Unruhen immer wieder auf. In Armaagh ist die Nacht im großen und ganzen ruhig verlaufen.

In einem Bericht der „Times“ aus Dublin wird darauf hingewiesen, dass die politischen Extremisten im irischen Freistaat Kühner geworden sind. In großen Teilen Südirlands finden geschwundene militärische Ausbildungen statt. Die Regierung des irischen Freistaates steht diese Lage als ernst an. Möglicherweise wird das irische Parlament nach der Ende der Sommerferien zusammenberufen werden. Man vermutet, dass es in gewissen Fällen der Freisetzung von Geschworenen-Berichtern durch Militärgerichte zustimmen wird.

Zur Englandfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 17. Aug. Für die für Dienstag in Aussicht genommene Englandfahrt des „Graf Zeppelin“ sind durch den königlich englischen Konsul 24 Fahrteilnehmer bis London angemeldet worden. In England findet dann nach dem Passagierwechsel eine Rundfahrt über England statt.

Beginn des Woldemaras-Prozesses

Konno, 17. Aug. Der Prozess gegen Woldemaras und 22 seiner Anhänger begann heute vormittag vor dem Konnoer Kriegsgericht unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der Presse. Nach Antrag und Anklage der Angeklagten und Zeugen wurde von zwei Verteidigern der Antrag auf Verlegung gestellt, da zwei wichtige Zeugen nicht erschienen sind. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ueber einen Antrag des Offizialverteidigers von Woldemaras, den Prozess aus formaljuristischen Gründen zu vertagen, wird später beraten werden. Zurzeit ist man mit der Verlesung des umfangreichen Anklageaktes beschäftigt. Die heutige Verhandlung wird voraussichtlich bis in die Abendstunden dauern. In den folgenden späten Abendstunden erfolgten verschiedene Hausdurchsuchungen bei einigen als Anhänger Woldemaras bekannten Personen. Ingesamt sollen 12 Verhaftungen erfolgt sein.

Konstantin, 17. August. Ein Zehner hat in Baranov schweren Schaden angerichtet. In Wila Rica und in anderen Gebieten sind etwa 400 Häuser zerstört worden. Man zählt mehrere Tote und Hunderte von Verletzten. Der Verkehr ist unterbrochen.

Aus Stadt und Land

Das Döbler Autounglück kein Fall Tegner

Neuenbürg, 18. August 1931.

Die gesamte deutsche Presse brachte gestern die Sensationsnachricht, der Insasse des am Dreimarkstein verbrannten Autos sei gar nicht der Bekannte Heinz v. Lacom, sondern ein unbekannter Mann, mit dessen Körper ein zweiter Fall Tegner konstruiert worden sei. Aus dieser Meldung ist zu entnehmen, daß wir im Laufe des Montag-Nachmittags mit verdächtigem Unterfangen einen Augenblick an der Unglücksstelle vorzunehmen und dabei feststellen konnten, daß verdächtige Zweifel in die Glaubwürdigkeit der obigen Nachricht gesetzt werden müssen. Richtig dürfte vielmehr sein, daß Hans v. Lacom, der erst abends gegen 5 Uhr von Bingen abgefahren sein soll, entweder durch plötzliches Unwohlsein oder durch Ermattung die Herrschaft über sein Steuer verlor und ungewollt das traurige Unglück herbeiführte.

Die Unglücksstelle liegt etwa 100 Meter vom Dreimarkstein entfernt an einer Straßenecke talwärts, direkt an der Markungsgrenze Döbel-Dennau. Ganz deutlich ist zu sehen, wie der Wagen zuerst mit dem rechten Vorderrad den Gehweg anschnitt, unmittelbar darauf ganz denselben besaß und nach einer kurzen Einfahrt direkt auf eine Tanne mittlerer Größe aufbrach. Der Zusammenstoß muß mit ziemlicher Gewalt erfolgt sein, denn der Stamm zeigt drei Verletzungen, einmal durch die Verbindungshänge der beiden Vorderräder, sodann durch den Rahmen in der Nähe der Ansaßfurbel und das rechte Vorderrad, welches den Stamm kreuzte. Der Benzintank, der sich zwischen Führerfuß und Motor befindet, erhielt in der Nähe des Vorderrades einen heftigen Stoß und weist fortwährend eine laufende Leckung auf. Wie sich die unmittelbare Katastrophe abspielte, wird wohl nie restlos aufgeklärt werden können. Der Wagen ist dicht besetzt mit Glasplittern und Autobestandteilen, die Tannenzweige im Umkreis sind schwarz verbrannt von der enormen Hitze des Feuers.

Trotz der verhängnisvollen Weg zur Katastrophe ziemlich kurz und unerschütterlich ist, so muß doch noch eine inkonsequente Steuerung erfolgt sein, denn auf kurze Strecke glaubt man sogar eine Bremswirkung wahrnehmen zu können. Einem fahrlässigen Wagen würde man den gleichen Weg kaum zutrauen können. Damit entfällt also auch die Vermutung, der Wagen sei mit einem leblosen Körper in Richtung der Unglücksstelle gelenkt worden. Uebrigens geschah das Verbrechen beim Falle Tegner in einem fließenden Auto. Sogar kommt noch, daß am Ort zwei Ringe, eine Tafel und eine Menge verlorener Papiere gefunden wurden, die mit Unterschrift Lacom gekennzeichnet sind. Der Körper der Uhr steht auf 2. Um diese Zeit wurde auch das Unglück entdeckt und sofort gemeldet.

Die geringe Verletzung des Lacom gegen Leben und Unfall im Verhältnis zu seinen Schulden in Höhe von einer Million Reichsmark lassen keinen Gedanken an Versicherungs-schwindel aufkommen.

Am Sonntag wurden die Reste der Leiche im Mainzer Krematorium verbrannt, so daß eine weitere forensische Untersuchung unmöglich ist.

Neuenbürg, 18. Aug. Wie wir von zühändiger Seite erfahren, findet laut Beschluss einer Ende Juli stattgefundenen Versammlung der Verbandstag der württ. Wagnermeister im Mai nächsten Jahres in Neuenbürg statt.

(Wetterbericht) Eine nördliche Depression kommt vorerst nicht zur Geltung. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb mehrfach heiteres, wenn auch noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 18. Aug. Der nördliche Schwarzwaldgau der Handels- und Gewerbevereine hielt letzten Sonntag im Saal der „Schönen Aussicht“ eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Vorstand Rapp-Kapold leitete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten ein und gab einen Überblick über die Ereignisse der letzten sechs Monate. Die Hoffnung auf Besserung der Lage seit der Zusammenkunft in Baiersbrunn habe sich leider nicht erfüllt, vielmehr sei eine tiefe Depression über das gesamte Wirtschaftsleben hereingebrochen. Die letzten sechs Wochen haben gezeigt, daß der gewerbliche Mittelstand dieser Gruppe sei, auf der man nur abhaken, nie aber helfen wolle. Kammerlich habe die dritte Rotverordnungsung zum Widerstand herausgefordert, die dem Gewerbe zum Vortwurf mache, den Verisabau nicht unter-

stützt zu haben. Diese Anschuldigungen müssen auf das entschieden zurückgewiesen werden. Handel und Gewerbe seien bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Wenn ein Vorwurf erhoben werden müsse, so sei er da anzubringen, wo die Schuldigen seien, beim Großkapital und bei der Großindustrie. Diese Gruppen seien die Schuldigen und trotzdem werde ihnen die Macht in die Hände gespielt. Was wie gegenwärtig haben, sei eine verschleierte Diktatur eben jener Männer. Daran sei das Reich mitschuldig. Die Garantie der Kaufkraft werde anferen Zusammenbruch befehlen, wenn die anderen sich nicht zur Wehre setzen; diese anderen seien die ehrlichen. Man dürfe nicht dulden, daß Großindustrie und Großkapital die deutsche Wirtschaft diktiert, die Mächtigen seien es, die dem gewerblichen Mittelstand durch ihre Radikationen den Kredit verweigern. Unter dem Begriff nationale Selbsthilfe, der gegenwärtig propagiert werde, witterte er die Subventionierung der Großindustrie und der Großhandelswirtschaft. Wenn wieder geordnete Verhältnisse eintreten sollen, so müsse zuerst an die Reorganisation der Sozialversicherung, den Abbau der Kartellpreise und an die Umformung des Wahlrechts gegangen werden, denn ohne Befreiung im Innern sei an eine Befreiung der internationalen Konkurrenz des Volkes nicht zu denken. Wir seien ganz auf uns selbst angewiesen, deshalb haben wir auch unser Haus zuerst in Ordnung zu bringen und eine Waage des Vertrauens nach außen zu schaffen.

Anschließend an den beifällig aufgenommenen kurzen Vortrag über die wirtschaftspolitische Lage von Handwerk und Gewerbe entwickelte sich eine lebhafte Aussprache über das Verhältnis zu den politischen Parteien, wobei mit Entschiedenheit zum Ausdruck kam, daß der gewerbliche Mittelstand in dieser Art und Weise vernachlässigt worden sei, daß bei den kommenden Wahlen geprüft werden müsse, welcher Partei die Stimmen zugesagt werden können, um eine aktivere Vertretung in den Parlamenten zu haben. Der Vorstand wird beauftragt, jetzt schon in diesem Sinne den Verband der Handels- und Gewerbevereine vorläufig in den kommenden Wochen zu organisieren, welche von allen Seiten als die ungeschickteste Abgabe bezeichnet wurde. Nicht Abänderung sondern Abschaffung derselben müsse das Ziel des Handwerks sein.

Die weiteren Verhandlungen holtogen sich in harmonischer Einmütigkeit. Von der Ersetzung eines Sonderlegierten wurde auf Antrag des Gewerbevereins Neuenbürg vorläufig Abstand genommen, um demselben Gelegenheit zu einer Aussprache innerhalb seiner Mitglieder zu geben.

Der Antrag des Gewerbevereins Derrenberg, Stellung zu nehmen gegen die maßlos hohen Verzugszuschläge der Steuerämter fand seine Verleibung durch bereits eingeleitete Schritte an zuständiger Stelle. Einen wichtigen Verhandlungspunkt bildete die Gebäude-Sondersteuer, welche von allen Seiten als die ungeschickteste Abgabe bezeichnet wurde. Nicht Abänderung sondern Abschaffung derselben müsse das Ziel des Handwerks sein.

Das Kapitel Schwarzarbeiter nahm einen breiten Raum bei den Verhandlungen ein. Von allen Seiten wurde verlangt, daß diese Schädigung des bodenständigen und steuerzahlenden Gewerbes mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Bezirksvertreter Derrenberg hielt anschließend noch ein Referat über das Thema: „Was kann das Handwerk zu seiner Förderung tun?“. Hauptvorstand Rapp schloß mit ermutigenden und ermunternden Worten die einmütig verlaufene Tagung.

Birkenfeld, 18. Aug. Montag nachmittag gegen 4 Uhr stieß der verheiratete Moldanist Max Lausch aus Würzburg an der scharfen und unübersichtlichen Kurve beim Autogeschäft Wüller mit seinem Fahrrad auf einen Kraftwagen aus Ludwigsburg auf und wurde mit schweren Verletzungen demüßigt vom Wagen getragen. Das Neuenbürger Sanitätsamt brachte den Verunglückten ins Krankenhaus nach Birsbrunn. Kabinenfahrer und Kraftwagenfahrer haben nicht vorschriftsmäßig, langsam und vorsichtig fahren an gefährlichen Stellen! Wie oft soll dies noch geschrieben werden!

Herrnsdorf, 17. Aug. (Sonderveranstaltung des Männergesangsvereins Biederlehen.) Männerchorleitung und Solofang neben Führerworten als freundliche Begleiter auf einer Bühnenfahrt durch die samaritanischen Gauen — eine gute Idee. Der Anlauf war gut besetzt, Stürze und Unheimliche etwa zu gleichen Teilen. Die Männerchor unter der straffen Leitung von Chormeister Oberleberer Breywayer durchzog warm, befallsfreundliche Aufnahme; es sei besonders an den besten Vortrag der drei Silber-

lieder erinnert: „Wo e kleins Düttle steht“, „Zeit zum ans Grünneln“, „O Waide, du bist mei Morgehern“ und an die Dreingabe „Im schönen Wiesengrunde“ in sehr eindrucksvoller Singsweise. Opernsänger Fritz Wätiker-Dresden führte in vier Abteilungen die schönsten Landschaften unserer schwäbischen Heimat vor und begleitete die Bilderreihe mit manchem glücklich treffenden Wort und schalkhaftem Witz. Der erste Vorstand des Vereins, Malermeister Karl Schweizer, beehrte unter allseitiger Zustimmung den erfolgreichen Chormeister Breywayer mit einer prächtigen Blumenkrone. Dem Verein treue Wünsche für seine fernere Arbeit zur Pflege des deutschen Liedes!

Waldob, 17. Aug. (Sommerleben.) Der Chef der Bezirksleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein ist zur Kur in Waldob eingetroffen und im Waldhotel abgeblieben.

Württemberg

Calw, 17. August. (70. Geburtstag.) Am gestrigen Sonntag durfte Bäckmeister Karl Frohmüller in köpferlicher Freude im Kreise seiner Angehörigen den 70. Geburtstag feiern. Die Bodenbesetzung Calw ehrte Bäckmeister Frohmüller durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und ließ das künstlerisch wertvolle Diplom an Angehörige durch Bäckmeister Christian Koch überreichen, der dem langjährigen, geschätzten Mitglied die Glückwünsche der Innung überbrachte.

Waldob, 17. August. (Blutergießung.) Letzte Montag hatte die 66jährige Katharine Dölker aus hier, seit längerer Zeit bei ihrer Tochter in Waldob, das Unglück, sich mit dem Brotmesser in die Hand zu schneiden. Obwohl die Verletzung geringerer Natur war, stellte sich Blutergießung ein, die die Aufmerksamkeit der Frau Dölker ins Krankenhaus und eine sofortige Operation nötig machte. Leider aber ist die noch rühige und fleißige Frau an den Folgen dieser Blutergießung am Samstag früh gestorben.

Stuttgart, 17. August. (Französischer Besuch.) 14 ehemalige französische Frontkämpfer, Mitglieder einer patriotisch eingestellten Organisation, die in ganz Frankreich rund 165000 Mitglieder zählt, hatten am Samstag und Sonntag hier einen Besuch ab. Sie besichtigten den Konsumverein in Juffenhofen, legten auf dem Waldriedhof am Ehrenmal der Gefallenen eine Palme aus Bronze nieder und wurden beim Mittagessen am Hotelrestaurant Schindler im Namen der Stadtverwaltung von Bürgermeister Dr. Klein begrüßt, wobei auch der französische Botschafter anwesend war. Wenn es dann eine kameradschaftliche Zusammenkunft mit Angehörigen des Reichsbanners und des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Heil- und Invaliden gegeben wurde, worin auf die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hingewiesen wurde. Am Sonntag machten die Franzosen einen Ausflug nach der Solitude, auch besichtigten sie das Luffahrtmuseum in Bödingen.

Echterdingen, 17. August. (Politische Arbeit.) Etwa 8 bis 10 SA-Leute gingen Sonntag abend gegen 11.30 Uhr von Steinenbrunn auf dem Nachhauseweg nach Echterdingen. In der Umgebung von Echterdingen stützten, wie der „NS-Kurier“ meldet, plötzlich ein halbes Dutzend Reichsbannerleute aus dem Hinterland hervor und ließen, ohne daß ein Wort gefallen war, über die Nationalsozialisten her. Der SA-Mann Störck blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen. Er mußte in das Stuttgarter Krankenhaus übergeführt werden, da er allem Anschein nach einen schweren Schädelbruch erlitten hat. Nach einer Meldung von sozialdemokratischer Seite haben die Nationalsozialisten in Echterdingen an dem Hause des Reichsbannerführers Mollenberg, sowie an einem Nachbarn die Fensterbänke eingeworfen.

Canstatt, 17. August. (In den Bergen tödlich verunglückt.) Der 21 Jahre alte Max Essinger aus Canstatt unternahm am Donnerstag bei Ehrwald in Tirol ohne Begleitung einen Ausflug in den 2100 Meter hohen „Dachstein“. An einer gefährlichen Stelle stürzte er ab und war sofort tot. Nach langem Suchen lag ihn bei Bergwacht. Sie brachte den Toten zu Tal. Die Bergung war sehr schwierig.

Reingartach, 17. August. (Naherfahren ohne Erfolg.) Am Sonntag nachmittag gegen 1/5 Uhr ging bei ein furchtbares Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag, nieder. Auch die zwei Raketen, die man abfah, konnten dem elementaren Toben und dem Röhrenschrei keinen Einhalt gebieten. Auf der Straße Reingartach-Bödingen rief der Sturm einen Telefonmasten um. Das kahne Wetter ausnährte, was fast die ganze Einwohnerzahl mit den Entscherten auf dem Felde beschäftigt, als das Gewitter losbrach. Böllig durchdringt und der letzten Hoffnung auf dessen Wetter beraubt, mußten sie ihre Arbeit abbrechen.

Ebingen, 17. August. (Weiterer Niedergang der Wirtschaft.) Im Bereich des Arbeitsamts Bödingen ist auf 15. August die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Arbeitsbeschäftigung von 1059 auf 1084 gestiegen, wozu noch 891 Person

Der Weg der Brigitte Andreas.

Roman von David von Hanstein.

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Was gibt es denn so Eiliges? Ellois waren etwas verstimmt.“

„Geschäfte, mein Sohn. Ich hatte mein ganzes Leben lang und besonders in meiner Jugend immer Zeit für das Geschäft und bei Tage jedenfalls nie für Vergnügen.“

Viktor lächelte etwas gezwungen.

„Gut, Viktor — lassen wir das. Was ich sagen wollte: Du weißt doch, daß unsere Firma in dieser mauen Zeit ziemlich flau steht.“

„Leider.“

„Ich nehme an, daß auch du dir deshalb Sorge gemacht hast, und ich denke, du versuchst diese Sorgen beim Tanz mit schönen Frauen zu vergessen — will annehmen —, kurz, ich möchte dir nur sagen: Wir haben neue Ausichten, wir haben Arbeit, wir werden nicht entlassen, sondern vergütet, wir —“

Viktor dachte zwar in sich, daß eine solche Mitteilung gut und gern bis zum Abend Zeit gehabt hätte, aber er zwang sich, ein erfreutes Gesicht zu machen.

„Ich war nämlich auch im Hotel Adlon.“ sprudelte nun der Fabrikherr hervor, „stetlich nicht in dem Tanzsaal, sondern oben in einem Konferenzzimmer. Junge, der große Vertrag ist perfekt! Wir haben die Talsperre in Bolivia bekommen. Herrgott, bin ich froh. Für mich, für dich und Brigitte, für das Werk. Der erste große Auftrag, den Bolivia vergibt. Wir — Deutschland hat ihn! Du solltest nur gesehen haben: der alte Elliot war nicht schlecht wütend, als er mit langer Nase abziehen mußte.“

„Donnerwetter!“

„Was machst du für ein Gesicht, Viktor? Dir paßt das wohl nicht einmal?“

„Vater —“

„Du wirst noch verstehen, mein Junge, was das heißt, daß man wieder zu uns kommt. Da, der alte Schubert, der hat gewieint, daß ihm die Tannen über die Boden kollektieren, und du —“

Er redete sich richtig in Wat, aber Viktor blieb vollkommen ruhig. Der polternde alte Mann kam ihm in diesem Augenblick fast lächerlich vor.

„Ich glaube, Vater, es ist noch sehr fraglich, wer heute nachmittag seine Zeit besser angewendet hat, du oder ich.“

„Beim Jazztanzen?“

„Er lachte hehnlos auf.“

„Ja, grade beim Jazztanzen“, antwortete Viktor überlegen.

„Ich werde nämlich Evelyn Elliot heiraten und Brigitte Hilorie Almeida. — Es ist nur noch Sache von Tagen, daß Don John Präsident von Bolivia wird und Elliot — ich hatte das alles schon ganz genau verabredet. Nicht mit dem Alten, aber mit Frank, seinem Sohn. Er übernimmt unsere Firma. Das Geld des amerikanischen Stahlkönigs und hier unser Werk mit dem seinen verbunden. Elliot u. Co., ich denke, das klingt anders, als Bernhard Andreas. Dann sind wir Rammer Eins, Elliot hat mich gern, ich trete zunächst in das amerikanische Geschäft, du leitest hier die Filiale. Brigitte ist die Frau des Sohnes des Präsidenten von Bolivia, uns fällt alles sozulagen in den Schoß und ich — bei dem Geschäft, mit dem ich dies alles vorbereitet habe —, ich denke, ich werde sozulagen als diplomatischer Vertreter der Werke das meine dazu beitragen.“

„Du bist ein Narr!“

„Erlaube mal!“

„Und du glaubst im Ernst, daß Benjamin Elliot daran denkt, dir seine Tochter zu geben? Du fühlst gar nicht, wie dieser Mann dich im Grunde seines Herzens verachtet? Wie er über dich lacht? Geh! — geh! ruhig wieder zum Tanz zurück. Du bist viel zu verblendet, um einzusehen.“

Viktor war aufgefahren, dann aber besänftigte er sich, mit den Achseln zu zucken und aus dem Zimmer zu gehen. Bernhard Andreas sah ihm wütend nach, hob die geballte Faust, ließ sie wieder sinken, ließ auf und nieder und blieb endlich stehen. Vor Schubert, der sich über seine Papiere beugte hatte, peinlich berührt von dem Ausritt, dem er beimohren mußte, und doch nicht läßig, das Zimmer zu verlassen.

„Haben Sie es gehört, Schubert? Haben Sie es gehört, alter Schubert? Ich bin zum alten Eisen gemorsen! Ehrliche Arbeit! Ehrlicher Wettbewerb! Anstimm! Das macht man viel einfacher jetzt. Diplomatie! Natürlich! Man heiratet irgendwo hinein — man schmeißt den guten Namen, den drei Generationen sich erkämpft haben, fort. Man tanzt sich in die Millionen! Nein, Schubert, recht hat der Bengel. Ich bin ein Narr. Sie auch, Dawohl, wir sind beide ganz törichte, alte Karren. Ich habe genau, ich schmeiße den ganzen Kram hin. Eine hübsche Villa bleibt noch übrig und was ich sonst zum Leben brauche. Mein Herr Sohn geht ja nach Amerika und mein Fräulein Tochter wird Präsidentin von Bolivia. Mit solchem Paß, wie wir beide sind, verkehren die doch nicht mehr. Dawohl, alter Schubert.“

Er ließ sich in einen Stuhl fallen und stützte den Kopf in beide Hände.

„Retztwürdigerweise war Schubert vollkommen ruhig geworden.“

„Rein, Herr Andreas“, sagte er ganz langsam, „das werden Sie alles nicht tun.“

„Doch! Ich werde den Teibel fragen.“

„Sie tun es nicht.“

„Erlaube ich Andreas auf, „Warum?“

„Weil sie ganz genau wissen, was Sie dem Andreas und sich selbst ausjagen sind.“

Andreas hatte jetzt etwas Hüßliches in seinem schloß gewordenen Gesicht.

„Ich bin alt und müde“, sagte er leise. „Ich weiß nicht, wie oft man sich so langsam zumute. Vielleicht ist das das Ende, Schubert. Schlaganfall und hin! Wäre vielleicht gar nicht das Schlimmste.“

Die Tür ging auf, Brigitte trat ein. Auch sie trug noch das Tanzkleid und darüber den Mantel.

„Guten Abend, Papa.“

„Guten Abend!“ sagte er abweisend, „gut amüßigt?“ Er war Grimmsches war in seinem Ton.

„Vortrefflich“, antwortete sie harmlos. „Bunternoch mal es und so lustig.“

„Dann verbiß dich an mir nur nicht die Laune“, brummte er wie für sich.

„Kann ich dich einen Augenblick sprechen, Papa?“

Schubert nahm keine Papiere und ging hinaus.

„Willst du Geld, Brigitte? Cog's rubia!“

„Nein.“

„Was denn?“

„Das ist nicht so leicht gesagt.“

Andreas sah sie lachend an.

„Kann mir's vielleicht schon denken. Viktor oot Anbeutungen gemacht. Du willst heiraten?“

Brigitte lachte laut auf.

„Das vielleicht auch, aber damit hat es jedenfalls noch gute Weile, wenn überhaupt.“

„Dir werdet euch alle in die Finger schneiden. Sowohl du, wie dein diplomatischer Vetter Bruder.“

„Wieso ich?“

„Wenn du dir einbildest, man wird so rasch beim Tanzen Präsidentin von Bolivia.“

„Doch lachte sie wirklich herzlich.“

„Was soll ich werden?“

„Du willst dir doch den Hilorie Almeida kapern.“

„Ach du gerechter Gott!“

Sie lachte so hell und vergnügt, daß Andreas zum ersten Male wieder seine Wat vergah.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Welt und Leben

Geistesgegenwart eines Chauffeurs. Ein Droßkutschenschaffeur wurde Samstag nach zwei jungen Burden zu einer Fahrt nach Dohenschönhausen aufgeföhrt. Als man unterwegs auf unbebautem Gelände angekommen war, ließ einer der Burden aus und erklärte, er müsse sich erst „orientieren“, da er die Gegend nicht genau kenne. Bählich trat er mit gezoGENER Pistole an den Chauffeur heran, legte ihm die Waffe auf die Brust und verlangte die Herausgabe des Geldes. In der einsamen Gegend blieb dem Heberfallenen nichts übrig, als sein Portemonnaie mit 20 Mark herzugeben. Dann verlangten sie, daß der Chauffeur sie nach der Stadt zurückbringen und an der Stadtgrenze ablegen sollte. Da jeder Widerstand zwecklos gewesen wäre, fuhr der Wagenführer nach Berlin zurück. Unterwegs kam ihm ein rettender Gedanke. Ohne daß seine Fahrgäste es sehen konnten, schaltete er das Licht aus und fuhr dunkel weiter, da er hoffte, daß eine Schwabstreife ihn anhalten würde. An der Ecke der Eibingerstraße und der Landsbergerstraße traten dann auch zwei Schupobeamte dem unbedenklichen Wagen in den Weg und hielten ihn an. Mit wenigen Worten verständigte der Chauffeur die Polizisten von dem Vorfall und die beiden Insassen mußten mit aufgehobenen Händen herauskommen. Sie wurden auf der Wache als junge Burden aus Offen freigesetzt.

Die Prominenten gegen den Abban der Theater-Organe. Die Vereinbarungen des Deutschen Bühnenvereins mit der Spitzenorganisation der Filmindustrie über die Festsetzung von Höchstpreisen, die zugleich einen radikalen Abban der Scharaktere bedeuten, haben die davon betroffenen Prominenten auf den Plan gerufen. Es sind Bewegungen im Gange, sich zu einer Abwehrorganisation zusammenzuschließen, die sich insbesondere gegen die Aufhebung der Garantie und die Form der prosentualen Beteiligung am Gewinn als Gegenablösung richten will. Als Führer dieser Bewegung wird Fritz Kortner genannt. Auch andere Prominente, wie Walburg, Max Halber, Jaldenstein, Kiemann sind mit Gegenüberstellungen bereits hervorgetreten. Max Gallenberg nennt die Vorschläge der Theaterdirektoren furchtbar eine Legalisierung des Bankrotts. Vom Standpunkt des Publikums aus wird man den Kampf der Prominenten gegen die Theaterdirektoren wegen der Höhe der Gagen mit Wohlwollen beurteilen können. Der Prominente, der glaubt, sich auf sein besonderes Publikum stützen zu können, soll ruhig einen Schritt weitergehen und das Risiko eines Sturtheaters, das unter den heutigen Verhältnissen kein Theaterdirektor mehr übernehmen kann, schließlich auf sich allein nehmen, das heißt, sein eigener Theaterdirektor sein. Damit dürfte ohne Verletzung des Schiedsgerichts, mit dem die Prominenten für ihre laufenden Verträge jetzt drohen, der Streit schon vor Beginn entschieden sein.

Von der Erfindung der Verkaufsautomaten. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, sagt ein Spruch des Weisen Dmar. Wer die vielen Verkaufsautomaten für Schokolade auf Bahnhöfen, Eisenbahnwagen, öffentlichen Plätzen, in Postämtern für Briefmarken, usw. betrachtet, weiß sicher nicht, daß diese Erfindung schon lange vor Christi Geburt bekannt hat. Der griechische Mathematiker und Philosoph Hero von Alexandria erwähnt in seinen Schriften selbsttätige Schließungsmechanismen am Eingang der Tempel. Die durch den Schließ fallende Münze drückte auf einen waagerechten Hebel, der ein Ventil öffnete, dem gewichtetes Wasser entströmte. Hatte sich der Hebel unter dem Gewicht der Münze tief genug gesenkt, so fiel sie herunter, und ein Gegengewicht schloß das Ventil. Die Restabilität dieser Automaten wird damals, wegen ihrer Eigenart wohl vielfach gewesen sein, wie die der heutigen und hat den Tempelbesuchern wohl viel Freude gemacht, wenn sie die Metallstücke aus dem Automat nahmen, wie den Gottesglaubigen, wenn sie vom Wunderwerk ein paar Tropfen heiliges Wasser in die geöffneten Hände erhielten. Alles war schon einmal da.

Vom Mauter zum Millionär. In Rom kam der Mauter Romano Campanella bei der Durchsicht seiner vergilbten Familienpapiere darauf, daß er der Erbe des vor 40 Jahren verstorbenen päpstlichen Beamten der „Dataria“, Giampolo Campanella, sein könnte. Er übergab die Angelegenheit einem

Rechtsanwalt. Nun stellte sich heraus, daß der Mauter tatsächlich der Neffe und einzige Erbe des Giampolo Campanella ist. Die Hinterlassenschaft, die vom Staat verwaltet wird, beträgt heute vier Millionen Lire.

Masern und Scharlach

Wir wissen, daß Gefäßkrankheiten besonders während in den Gesundheitszustand unserer Kinder eingreifen und die durchaus unwillkommenen und gefürchteten Masern- u. Scharlachkrankheiten mit sich bringen. Sie finden dort besonders günstigen Boden, wo die Bevölkerung lange Zeit von ihnen verschont blieb. Es sind Allgemeinerkrankungen, die viele Organe des Menschen in Mitleidenschaft ziehen können, wenn sie auch zum Glück in den meisten Fällen außer dem Darmtraktus selten schwere organische Veränderungen bringen.

Die Erreger beider Krankheiten sind noch unbekannt, wir wissen nur den Weg, den sie im allgemeinen nehmen: Mit großer Wahrscheinlichkeit sind der Rachen- und Nasenraum die Eintrittspunkte der Keime, die von hier aus den Körper überflutet.

Die Masern gelten der großen Masse als ungefährlich, da sie in den meisten Fällen leicht verlaufen. Wenn wir aber an die Folgekrankheiten denken, z. B. an die Otitis, die Bronchitis, die Entzündungen der Lunge — es kann eine bisher verborgene gebliebene Tuberkulose zum Ausbruch kommen — dann dürfen wir die Masern nicht als harmlos abtun und sollten alle die Abwehrmaßnahmen ergreifen, die nötig sind, um unsere Kinder zu schützen. Dazu verhilft uns die genaue Kenntnis der Krankheit und die Kraft, ihr vorzubeugen. Der Masernerreger hat ein überaus großes Ausbreitungsvermögen. Sämlich dringt er in Familien, Dörfer, Bezirke ein, nistet in Schulen und verdankt dieser leichten Übertragbarkeit seine Ausbreitung über die ganze Erde im Begleit der Scharlach, der nur in Europa und Nordamerika bekannt ist. Die Widerstandskraft des Masernerregers ist zum Glück gering. Darum können sich die Keime an Gegenständen, Wäsche usw. nur kurze Zeit halten, so daß einer Aufhebung meist die förderliche Verhinderung gebührt. Allerdings gibt ein Verweilen im Zimmer des Kranken die Möglichkeit einer Ansteckung, die für Kinder so gut wie sicher ist. Kinder, die in diesen Tagen an Schnupfen und Windheukataren erkranken und über einen beträchtlichen Reichtum an Keimen verfügen, sollten daher in der Familie sofort isoliert werden und den Verkehr mit anderen Kindern meiden. Denn sobald Fieber ausbricht, sind die Kinder ansteckungsgefährlich; das geschieht etwa drei bis fünf Tage vor Ausbruch des Ausschlags, der sich im Gesicht, an den Wangen und unmittelbar an den Ohren zeigt, und zwar etwa am vierten Krankheitstage. Natürlich ist der Kranke auch während der Abkämpfung seiner Umgebung noch gefährlich. Gelingt es, ihn rechtzeitig zu isolieren — also dann, wenn er über Schnupfen und Augenentzündung leidet —, so kann der Ausbruch in diesen Fällen sofort ein Kegel vorgeschoben werden. Besonders gefährdet sind Kinder in den ersten beiden Lebensjahren. (Erkrankung allerdings selten!) Ferner Leute über 10 Jahre, Keuchhustenkranker, Blutarmer und rachitische Kinder, schwächliche Geschöpfe, die kranke und schlecht genährt sind. Es besteht die Gefahr, daß der Keim der Lufttröhre auf die feinen Bronchien übergeht und den Menschen dauernd heftig und elend macht. Darum haben Masernkranke das Bett zu hüten, bis sie acht Tage fieberfrei sind, und sollen im ganzen 4 bis 5 Wochen im Zimmer bleiben. Die Geschwister bleiben ebenfalls der Schule fern, am besten bis 14 Tage nach Wiederherstellung.

Der Scharlach zeigt einen widerstandsfähigeren Keim. Er haftet ebenfalls an Gegenständen, so daß eine strenge Isolierung der Kranken und ihrer Gebrauchsgegenstände in Frage kommt; Kinder zwischen dem dritten und achten Lebensjahre sind am empfindlichsten. Die Erkrankung beginnt mit Erbrechen, Fieber und Halsentzündung, am zweiten Tage erscheint der Ausschlag. Schon vier bis sieben Tage vorher, außerdem während des Bestehens des Ausschlags und während der Abkämpfung, ist der Kranke ansteckungsgefährlich. Insbesondere sind die Dauschen, die während der Abkämpfung abgetrennt werden, für die Umgebung gefährlich.

Gerade Leichtfranke und Konvaleszenten übertragen am häufigsten den Keim, sollten daher sechs Wochen lang nicht mit anderen Kindern als mit dem Pflegerpersonal in Verbindung kommen, und auch dann sollte durch Wechsel der Oberbekleidung die Weiterverbreitung des Keimes verhindert werden. Das Krankenzimmer ist sorgfältig zu desinfizieren.

Es bedarf keiner Erwähnung, daß die erkrankten Kinder der Schule fernbleiben müssen. Eine erkrankte Mutter wird den Beginn der Krankheit schon vor dem Ausbruch der schwersten Erscheinungen entdecken und den Arzt zu Rate ziehen, zumal beim Scharlach der Verlauf und die Folgeerscheinungen eine besondere Beobachtung nötig machen.

Dr. Ludwig Quarr.

Schlechte Geschäfte

Sechs Wochen sind Sie schon hier in Urlaub, ruft Sie denn Ihr Geschäft nicht zurück? „Nein, das ruft nicht mehr, das ist schon lange still.“

„Nun, Fritz, wie geht das Geschäft?“ „Ach, zuerst ging es sehr schlecht, der Kredit fehlte. Aber schließlich genommen die Lieferanten Vertrauen und gehen habe ich sogar schon den Offenbarungseid leisten können!“

„Wie gehts das Geschäft?“ — „Ein bißchen besser.“ — „Was Sie nicht sagen!“ — „Ja, unser Reisender hat gestern einen Auftrag über fünfshundert Mark hereinbekommen.“ — „Ausgeschlossen!“ — „Durchaus nicht. Ich kann Ihnen die Annahmeverzinsung zeigen.“

„Warum sehen Sie so bekümmert aus, Doktor?“ — „Wegen eines Patienten.“ — „Sicht es sehr schlimm?“ — „Ja — er zählt nicht.“

„Wir bitten, unseren Auftrag zu freileben, da wir nicht zahlen können.“ (schrub ein Kunde an die Kasse).

„Wir bedauern, Ihren Auftrag nicht sofort freileben zu können.“ (schrub die Kasse an den Kunden, „wir haben so viele Aufträge zu annullieren, daß wir nicht der Reihe nach vorgehen müssen.“)

Humoristisches

Der Wolf bringt es an den Tag, als die Kompanie zum Umarsch auf dem Wochplatz antrat, meldete der Einjährige Gohu seinem Hauptmann: „Herr Hauptmann — mir ist geschahen worden bei Nacht 2 Stiel Speck aus dem Tornier.“ „So! — Alles herbei!“ — „Retreten, wer dem Einjährigen Gohu ein Stiel Speck aus dem Tornier entwendet hat!“ — „Niemand tritt vor.“ — „Führt der Hauptmann den Einjährigen an.“ — „Zum Donnerwetter — was haben Sie ein Stiel Speck im Tornier?“ — „Herr Hauptmann — das ist mir gelangt einen Wolf und ihn mit dem Speck eingetrieben.“ — „Das ist eine Kompaniebelange hebt alles.“ — „Gefreiter Lehmann — warum wird Ihnen schlecht?!“ (Mündl. med. Wochenschr.)

Bis zum 25. jeden Monats

muß der Briefträger die Bezugsgebühr für den kommenden Monat eingezogen haben

Wollen Sie also keine verspätete Zustellung im Sept. und haben Sie vielleicht die Bezugs-erneuerung versäumt, so holen Sie dieselbe umgehend bei Ihrem Postamt oder auch bei Ihrem Briefträger nach. Eine Bestellung nach dem 25. eines Monats verursacht

20 Pfennig Verspätungsgebühr.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 19. August 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Schwann öffentlich gegen Barzahlung:

1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Musikapparat (Schränkform) mit 5 Platten, 1 Herren-Fahrrad. Zusammenkunft am Rathaus. Nachmittags 3 Uhr in Birkenfeld: 1 Eismaschine. Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Lüchtige Vertreter

zum Vertrieb eines zugkräftigen Artikels der Beleuchtungsbranche

für die kommende Lichtsaison gesucht. (Enorme Stromersparnis, große Verdienstmöglichkeit.) Branchenkenntnisse nicht nötig; einige 100 RM. für Uebernahme eines kleinen Auslieferungslagers erforderlich.

Angebote mit Unterlagen unter Nr. 500 an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Sprollmühle

1 Schreibtisch mit Rolladen und einen doppelten Rolladenschrank

öffentlich gegen Barzahlung. Zusammenkunft in Sprollmühle.

Ferner in Calmbach nachmittags 3 Uhr:

2 Meter Tannenholz.

In Kleinenzhof nachmittags 4 Uhr:

1 Gramola, dunkelbeiden.

Zusammenkunft beim Rathaus in Calmbach.

Gerichtsvollzieher Keidel.

Birkenfeld. Zu vermieten:

3 Zimmer-Wohnung Preis 23 Mark,

1 Zimmer mit Küche und Veranda, Preis 13 Mark.

Gartenstraße 30.

Pforzheim.

Habe im Auftrag einen

Posten Matratzen, Sofas u. Chaiselongues

äußerst billig zu verkaufen, neue Ware.

Sofel Höcher, Versteigerer, Pforzheim, Gymnasiumstr. 6.

Karten

von Württemberg

empfiehlt

E. Mech'sche Buchhandlung Neuenbürg

empfehlen

E. Mech'sche Buchhandlung Neuenbürg

empfehlen

Vermittlung von Privat zu Privat

Baugelder, i. Hypotheken, Nachhypotheken, sowie Hypotheken-Ablosungen vermittelt an Hand einer wirklich soliden und gewissenhaften Bankfirma bei höchster Beleihung und reichster Auszahlung zu sehr günstigen Bedingungen reell unter Zusicherung strengster Diskretion

Fritz Müller, Neuenbürg a. F., Brunnenstraße 38. Zu sprechen Werktag nur von nachmittags 1/2-3 und 5 Uhr ab. Kostenl. Beratung in allen vermögensrechtl. Angelegenheiten.

Birkenfeld, 17. August 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Heinrich Kücherer

sei allen von nah und fern, besonders den Krankenschwestern im Krankenhaus Neuenbürg, ferner allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten und erquickten, herzlichster Dank gesagt. Insbesondere danken wir auch den Besuchern von Schwann, sowie seinen Schulkameraden und Kameradinnen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Kücherer mit Angehörigen.

Wie Gaiel, Tarock-Karten usw. empfiehlt

E. Mech'sche Buchhandlung Neuenbürg — Telefon Nr. 4

Hypotheken, Darlehen, Zwischenkredite

kurz und langfristig, je nach Wunsch, durch

Bank-Geschäft Höhn, Erfurt, Kl. Arde 1.

la Referenzliste wird jedem zugründt. 30 Pfg. Rückporto in 5 Pfg.-Marken beifügen.

Illustrierte Führer von Neuenbürg sind zu haben in der „Enztäler“-Druckerei.

Gesucht wird auf 1. Sept. nach Ludwigsburg zu älterem Ehepaar ein gesundes, absolut ehrliches, zuverlässiges, freundliches

Mädchen.

Dasselbe sollte kochen und nähen können und einen kleinen Haushalt selbständig führen. Näheres

Schlosserei Kröner, Calmbach.

Birkenfeld, 17. August 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Heinrich Kücherer

sei allen von nah und fern, besonders den Krankenschwestern im Krankenhaus Neuenbürg, ferner allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten und erquickten, herzlichster Dank gesagt. Insbesondere danken wir auch den Besuchern von Schwann, sowie seinen Schulkameraden und Kameradinnen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Kücherer mit Angehörigen.

Wie Gaiel, Tarock-Karten usw. empfiehlt

E. Mech'sche Buchhandlung Neuenbürg — Telefon Nr. 4

Hypotheken, Darlehen, Zwischenkredite

kurz und langfristig, je nach Wunsch, durch

Bank-Geschäft Höhn, Erfurt, Kl. Arde 1.

la Referenzliste wird jedem zugründt. 30 Pfg. Rückporto in 5 Pfg.-Marken beifügen.